

Animalisch gesund

Die Tierheilpraktikerschule von Sarah Mergen floriert – Unkonventionelle Seminare

VON PETER BORCHERS

Gelting – Die Frage trifft Sarah Mergen unvorbereitet. Der Autor dieser Zeilen sorgt sich um seinen Kater Amadeus. Kürzlich hat er an dessen Bauch einen kleinen Knoten ertastet. Vermutlich ein Lipom, eine harmlose Fettgeschwulst, meinte der rasch konsultierte Veterinär. Was sagt die Tierheilpraktikerin dazu? Hat sie einen Tipp? „Puuuh“, ächzt Mergen. Dann aber sortiert die quirlige 33-Jährige ein paar Sekunden lang ihre Gedanken, und schon sprudeln die Ratschläge aus ihr heraus.

Zugegeben: Der Angriff war hinterhältig. Aus dem Tagesgeschäft mit den Kleintieren ist Mergen bereits seit 2009 raus. Damals verkaufte sie ihre florierende Praxis in Egling, wo sie aufgewachsen ist, und sattelte sprichwörtlich um: Fortan kümmerte sie sich als mobile Heilpraktikerin um das Wohl von Pferden, vornehmlich solchen, die sehr schnell laufen können – Galopper und Traber. Ein einträgliches Geschäft. Aber auch eins, das sie auslaugte. Das Volk auf den Rennbahnen – Pferdebesitzer, Luden, Zocker – ist anstrengend, und Mergen fragte sich „irgendwann, ob das mein Weg ist“. Gott sei Dank sei sie so mutig gewesen, zu sagen: „Nein, ist er nicht.“ Also machte sie Schluss. „Selbst wenn ich mir damit viele Kunden abgesagt habe, war ich mir sicher: Es werden andere kommen. So war es dann auch.“



Unterricht am künstlichen Objekt: Dozentin Dr. Stephanie Kirhhartz (re.) erklärt in der Geltinger Tierheilpraktikerschule von Sarah Mergen (2. v. re.), was Paul, dem Hund, fehlt.

FOTO: SABINE HERMSDORF-HISS

In ihrem Kopf nämlich spukte – ausgehend von den Erfahrungen während ihrer eigenen Ausbildung – schon länger eine Idee herum. Mergen selbst hatte sich damals mühselig ihre Seminare und Kurse in der ganzen Bundesrepublik zusammensuchen müssen. Warum also nicht damit viele Kunden abgesagt habe, war ich mir sicher: Es werden andere kommen. So war es dann auch.“

2011 setzte Mergen ihren Plan um. Wobei sie – „ich bin nur der kreative Kopf“ – nicht selbst ausbildet. Das übernimmt ein gut 30-köpfiges internationales Dozenten-Team – Tierärzte und -heilpraktiker, Apotheker und Biologen. Die 33-Jährige bringt also Lehrer, Schüler und aktuelle Themen zusammen. Sie überzeugt, auf welches Pferd sie im Wortsinn aufspringen könnten, welcher Lehrer dafür geeignet ist und – Mergen ist schließlich Geschäftsfrau – „wie ich's an die Leute bringen kann“.

Der jüngste Renner? Angesagt sei, analog zur aktuellen Sportmedizin beim Menschen, das Thema Faszien – Bindegewebe, das aufgrund von Verklebungen oft Beschwerden verursacht. „Das wechselt aber. Vor zwei, drei Jahren waren Taping und die Behandlung mit Blutegeln die

Hits, Osteopathie wird durchgängig angefragt.“

Mergens Institut, dazu zählen ihre Mitarbeiterinnen Kerstin Halba, Manuela Siglow, Maria Kastenmüller sowie ihr Mann Lutz Jaeger, fährt zweigleisig: Einerseits bildet es Berufsanfänger zwei Jahre lang bis zur Prüfung vor dem Verband freier Tierheilpraktiker aus – und das ganzheitlich. Zum anderen können sich fertige Heilpraktiker

und auch studierte Tierärzte in den hellen, freundlichen Räumen an der Leitenstraße 40 punktuell fortbilden. Und das mit unkonventionellen Methoden, die – Mergen schmunzelt – „sonst kein Mensch“ macht. Beispielsweise formen die Schüler aus Knetmasse dreidimensionale Modelle von Verdauungssystemen. „So können sie sich ganz plastisch vorstellen, wie die Organe im Tierkörper liegen.“

Mergens Seminare sind fast immer ausgebucht. Die Tierheilkunde ist ein interessanter Beruf, der einen zudem nicht hungern lässt. Die Branche boomt, „man kann gutes Geld verdienen“, sagt die 33-Jährige. Das gilt übrigens auch für sie selbst. Auch wenn es Zeiten gab, in denen sie sieben Tage die Woche schuftete musste. Seitdem sie Mama ist, ihre Tochter kam vor eineinhalb Jahren auf die Welt, hat sie die Arbeit leicht reduziert, „aber ich kann ihnen sagen: Sie lohnt sich immer noch sehr.“

Ach ja, Kater Amadeus: Letztlich könne nur eine Biopsie darüber Aufschluss geben, um was es sich genau handelt, sagt Mergen. Also reinstechen, Gewebeprobe entnehmen und untersuchen. Aber sie warnt: „So eine Feinnadelaspiration kann sich zu einer Bombe entwickeln, sollte das Gewebe doch tumorös sein“. Also das Ganze lieber beobachten, empfiehlt sie. „Wenn's nur langsam wächst, ist es höchstwahrscheinlich ein Lipom.“

AKTUELLES IN KÜRZE

MÜTTERZENTRUM

Flohmarkt abgesagt

Wegen des schlechten Wetters hat sich das Mütterzentrum Geretsried dazu entschlossen, den für kommenden Samstag, 16. September, geplanten großen Familien-Flohmarkt abzusagen. Der Basar wird im Frühjahr nachgeholt. Mehr als 70 Teilnehmer hatten sich bereits angemeldet. ty

ADFC

Fahrt zum Kloster

Der ADFC plant für Samstag, 16. September, eine Fahrt zum Kloster Reutberg. Die Länge der Strecke beträgt 50 Kilometer. Start ist um 8.30 Uhr am Rathaus Geretsried. Nach dem Peretshofener Berg fahren die Radler gemütlich auf wenig befahrenen Straßen über Humbach, Fögenbeuern und St. Leonhard nach Reutberg. Dort genießen sie während der Mittagspause die wunderschöne Aussicht. Die Rückfahrt führt am Kirchsee entlang nach Kirchbichl, Richtung Hohenberg, weiter auf dem Radweg nach Bairawies und bei Einöd über die Staatsstraße. An der Tattenkofener Brücke schließt sich der Kreis des Ausflugs wieder. Die Leitung übernimmt Josefine Hopfes, Telefon 081 71/6 45 42 oder 01 76/47 82 40 29. red

EV. KIRCHENGEMEINDE Berggottesdienst

Zusammen mit der katholischen Stadtkirche lädt die evangelische Kirchengemeinde für Sonntag, 17. September, zum ökumenischen Berggottesdienst am Heiglkreuz nahe der Bergstation der Blombergbahn ein. Der Gottesdienst, insbesondere für Familien, beginnt um 11 Uhr. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Picknick oder einer kleinen Wanderung auf den Blomberg oder Zwiesel. Bei Regen findet der Gottesdienst ersatzweise um 11 Uhr in der Versöhnungskirche in Geretsried statt. Nähere Informationen, auch bei ungewisser Wetterlage, unter Telefon 0 81 71/6 20 26. ty

JUGENDRAT

Sitzung nach der Sommerpause

Geretsried – Der Jugendrat kommt zu seiner nächsten Sitzung zusammen, und zwar am Dienstag, 19. September, um 19 Uhr im kleinen Sitzungssaal im Erdgeschoss des Rathauses. Nach der U18-Wahl an diesem Freitag, bei der Kinder und Jugendliche bereits vor der tatsächlichen Bundestagswahl abstimmen durften, soll Bilanz gezogen werden. Außerdem spricht der Jugendrat über den Fotowettbewerb „I love Geretsried“, der noch bis 22. Oktober läuft. ty

SERIE: BEWEG DICH! – TEIL 9

Auf und hopp!

Das ist...
Die vier waagrechten Stangen in unterschiedlichen Höhen gehören zum Modul Kraft. Die Übung funktioniert an allen Stationen gleich.

So geht's...
Das Training startet an einer Stange in Brusthöhe. Mit den Händen die Stange in Schulterbreite umfassen, dann aus dem Stand in den Stütz springen. Die Arme sind gestreckt. Oben angekommen, nimmt

der Sportler eine gestreckte und gespannte Körperposition beim Zurückspringen darauf achten, weich und federnd auf dem Boden zu landen.

Wer den Stützsprung vier Wochen lang regelmäßig geübt hat, geht weiter an die nächsthöhere Stange. Nach sechs Wochen Training steigert man die Stützhöhe erneut. In jeder Stufe werden acht bis zehn Auf- und Absprünge empfohlen. Die Serie wird zwei bis vier Mal wiederholt.



Das bringt's...
Wer Stützsprünge übt, trainiert insbesondere die Muskeln in den Armen und im Rücken. Die Schultermuskulatur wird ebenfalls beim Training beansprucht, ebenso wie die Muskeln in den Beinen. Gerade in der mittleren und schweren Stufe, wenn die Stange nicht mehr auf Höhe der Brust ist, wird viel Kraft in den Beinen benötigt, um sich mit Schwung vom Boden wegzudrücken und nach oben zu kommen. MH/FOTO:SH

Vom Keller in den Neubau

25 Jahre Förderstätte am Wünschel-Wald – Jubiläumsfeier steht im Zeichen der Inklusion

Geretsried – Mit einem Provisorium im Keller des St.-Nikolaus-Wohnheims fing alles an. Heute ist die Förderstätte am Wünschel-Wald eine feste Einrichtung der Lebenshilfe im Landkreis, die Menschen mit schwersten Behinderungen betreut. Dieser Tage wurde das 25-jährige Jubiläum gefeiert – mit einem ungezwungenen Grillfest mit allen Betreuten, Ehemaligen, Eltern, Mitarbeitern und Offiziellen, das ganz im Zeichen der Inklusion stand.

Die schwersten mehrfach Behinderten, die nicht in den Oberland-Werkstätten arbeiten konnten, sollten damals sinnvoll betreut werden, erinnert sich Lebenshilfe-Sprecherin Susanne Gotzler an die Anfänge. Weil nach dem Bau des St.-Nikolaus-Wohnheims an der Sudetenstraße ein Neubau nicht zu stemmen war, nahm die Förderstätte ihren Betrieb im Keller des Heims auf. Neun Menschen wurden zunächst betreut. Bis die Förderstätte eigene Räumlichkeiten beziehen konnte, sollten acht Jahre vergehen. Im April 2000 wurde schließlich ein großzügiger und zweckmäßiger Neubau am



Grillfest im Garten: Rund 120 Besucher feierten das 25-jährige Bestehen der Förderstätte am Wünschel-Wald. FOTO: LEBENSHILFE

Wünschel-Wald an der Gustav-Adolf-Straße mit bestmöglichen Bedingungen seiner Bestimmung übergeben. Heute werden in der Förderstätte 33 schwerst mehrfach behinderte Menschen von knapp zwei Dutzend Mitarbeiter betreut. Sie werden laut Gotzler nach individuell gestalteten Plänen in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützt. „Der Ausbau der Mobilität, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft, das sich Einbringen im All-

tagsgeschehen nach ihren Möglichkeiten oder auch der Einsatz von unterstützten Kommunikationsmitteln, um sich mitteilen zu können, sind Kernkompetenzen“, ergänzt Einrichtungsleiterin Gabriele Grill. „Die versuchen wir zu fördern, auszubauen oder auch nur zu erhalten.“

Beim Grillfest, zu dem rund 120 Gäste gekommen waren, dankte Grill den Betreuern für deren großes Engagement und die gute Zusammenar-

beit. Die gute Arbeit wusste auch der Vorsitzende der Lebenshilfe, Prof. Dr. Martin Lechner, zu schätzen. „Ich bin von der Arbeit, die hier so gut geleistet wird, beeindruckt“, sagte Lechner, der sich zusammen mit dem Vize-Vorsitzenden Bernd Angermann und Vize-Bürgermeister Hans Hopfer unter die Gäste mischte. Für Musik sorgte die „Rolli-Gang“, eine Münchner Gesangsgruppe, deren Mitglieder alle mit körperlichem Handicap leben.

Die Gäste waren zudem eingeladen, eine Erinnerung an das Fest zu gestalten: Ein Maibaum lag bereit, der bemalt und signiert wurde. Am Schminkstand wurden zahlreiche „Katzen“ und „Fantasygesichter“ gestaltet. Außerdem konnten die Anwesenden in dicken Fotoalben die Geschichte der Förderstätte Revue passieren lassen. Mit einem üppigen Kuchen- und Speisenbuffet genossen die Gäste das Fest im Garten bei lauem Sommerwetter. nej



23.-24.09.2017
DIE HOCHZEITSMESSE IM
KLOSTER BENEDIKTBEUERN



MIA SAN DABEI! UND DU?

Erlebe die Hochzeitsvorbereitungen und den Hochzeitstag als Gesamtkonzept mit toller Abendveranstaltung!

WWW.MIA-ZWOA.DE